

Poolnudel hält Autos auf Abstand

Wer mit dem Auto Fußgänger, Radfahrer oder E-Scooter überholt, muss innerorts 1,50 Meter Abstand halten, außerorts zwei Meter. Aber klappt das? Der ADFC hat bei einer Demo mit Poolnudeln den Mindestabstand sichtbar gemacht.

VON ANIKA RECKEWEG

MÖNCHENGLADBACH 1,50 Meter Abstand – in Zeiten von Corona ist diese Zahl allgegenwärtig. Wie viel das nach vorn und hinten ist, dürften die meisten inzwischen wissen, sind die Abstände doch vor vielen Geschäften markiert. Sobald es aber auf die Straße geht, wird es mit dem Schätzen schon schwieriger. Fakt ist: Seit etwas mehr als einem Monat ist in der Straßenverkehrsordnung festgehalten: Autofahrer müssen innerorts 1,50 Meter Abstand halten, wenn sie Fahrradfahrer, Fußgänger oder E-Scooter überholen wollen. Außerorts sind es sogar zwei Meter. Wenn das nicht möglich ist, müssen sie warten. Aber klappt das?

Der Fahrradverkehr in Mönchengladbach hat es schwer. Das wird im Gespräch mit Dirk Rheydt vom Fahrradclub ADFC deutlich. Um einige Autofahrer wachzurütteln, hat er sich am Mittwoch gemeinsam mit fast 40 weiteren Radlern eine Schwimmhilfe auf den Gepäckträger geklemmt. Diese Poolnudeln haben die passende Länge, um den richtigen Abstand beim Überholen sichtbar zu machen. Als angemeldete Demonstration begleitete die Polizei die Tour über besonders kritische Straßen und Punkte.

„Am heutigen Weltfahrradtag möchten wir mit der Demonstration für einen besseren Radverkehr und mehr Rücksicht einstehen“, sagt Dirk Rheydt. Es sei nicht übertrieben, den Zustand für Radfahrer in Mönchengladbach als „katastrophal“ zu bezeichnen. Zwar gebe es Großprojekte wie einen Radschnellweg, die nun angegangen würden. „Aber vor allem innerorts wird nur mal hier oder mal da geflickt.“ Die Stadt Mönchengladbach bemühe sich im Vergleich zu den jüngsten 40 Jahren, sagt Rheydt. „Aber von den aktuellen Maßnahmen beschneidet nichts den Autoverkehr. Die Stadt traut sich an den nicht ran.“

Das Problem: Radfahrer sind an vielen Stellen regelrecht gezwungen, auf die Straße auszuweichen. Zumal es keine Pflicht gibt, einen Fahrradweg zu benutzen, wenn nicht das entsprechende Verkehrsschild das explizit vorschreibt. „Der Fahrradweg auf der Hohenzollernstraße ist zum Beispiel nicht befahrbar, ohne dass man sich die Reifen kaputt fährt oder Gefahr läuft, hinzufallen“, berichtet eine Teilnehmerin der Demo. Auf der Straße sei es aber ebenso gefährlich, wenn Autofahrer – verärgert, abbremsen zu müssen – mit viel zu wenig Abstand überholen und die ungeschützten Verkehrsteilnehmer teilweise sogar schneiden.

Beim Beobachten der Gruppe mit den improvisierten Abstandshaltern auf der Straße wird deut-



Mit Poolnudeln als Abstandshalter wollte der ADFC für die richtige Distanz beim Überholen sensibilisieren.

FOTOS: JANA BAUCH (1), ANIKA RECKEWEG (4)



Für genug Abstand müssen Autos auf die Gegenseite ausweichen.

INFO

So heißt es in §5 der StVO zum Überholen

Überholen „Beim Überholen mit Kraftfahrzeugen von zu Fuß Gehenden, Rad Fahrenden und Elektrokraftfahrzeug Führenden beträgt der ausreichende Seitenabstand innerorts mindestens 1,5 m und außerorts mindestens 2 m.“ Fährt der Radler an einer Kreuzung an wartenden Autos vorbei, gilt das nicht.

Überholt werden „Wer ein langsames Fahrzeug führt, muss die Geschwindigkeit an geeigneter Stelle ermäßigen, notfalls warten, wenn nur so mehreren unmittelbar folgenden Fahrzeugen das Überholen möglich ist.“

lich: Ein Überholen, ohne auf die Gegenseite auszuweichen, ist nicht möglich. Und das gilt auch für die Schutzstreifen. Denn dort tendieren viele dazu, sich an den Fahrbahnmarkierungen zu orientieren. Dass sie dennoch mindestens eineinhalb Meter Abstand halten müssen, scheint vielen nicht bewusst zu sein. „Rechts stehen parkende Autos, zu denen ich als Radfahrer Abstand halten muss, falls eine Tür aufgeht, ein Fahrrad ist etwa einen Meter breit“, beschreibt Rheydt. „Die brei-

teren Schutzstreifen sind meistens rund 1,50 Meter breit. Da bleibt auf dem Streifen selbst nicht genug Abstand, dass der Autofahrer direkt an der Linie überholen könnte.“

Die Kolonne des ADFC sorgte am Mittwoch sofort für Reaktionen – auf der Straße wie auch in den Sozialen Netzwerken. Autofahrer hielten an, um den Trupp zu filmen, auch Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer zückten das Handy. An Kreuzungen drückte der ein oder andere Mensch hinter dem Lenkrad auf die

Wie sehen Sie die Situation für Fahrradfahrer?



Ich radle meist zehn Kilometer zur Arbeit. An manchen Stellen ist es schwierig, verkehrskonform zu fahren. Und ich bin nicht sicher, ob alle von dem Mindestabstand von 1,50 Metern wissen.

Christian Müller, 32,
Giesenkirchen



Die Hohenzollernstraße ist als Radler kaum befahrbar. Dabei ist man mit dem Rad in der Stadt oft schneller. Eigentlich. Holland macht uns vor, wie es geht. Hier wird man viel öfter geschnitten.

Meike Koppmann, 51,
Bettrath



Ich habe mein Auto verkauft und fahre nur noch Fahrrad. Beim Abstand habe ich schon alles erlebt. Seit der Gesetzesänderung hat sich gefühlt nichts verändert. Viele ignorieren das einfach.

Gerhard Müller, 63,
Korschenbroich

Hupe, wenn es nicht sofort weiterging. Und eine leise Ahnung sagte, dass so mancher Zuschauer mit motorisiertem Untersatz liebend gern an der ein oder anderen Poolnudel gezogen hätte, um seinem Ärger Luft zu machen. Das zeigte sich auch an Reaktionen im Internet. „Was war das denn eben für eine bescheuerte Aktion?“, ärgert sich ein Nutzer, der die Aktion als „äußerst provokant“ bezeichnet.

Ob mehr Autofahrer Abstand hielten, seit die eineinhalb und zwei Me-

ter in der Straßenverkehrsordnung verankert sind? Das sehen die Teilnehmer unterschiedlich. „Da hat sich gar nichts verändert“, sagt eine Radfahrerin. Gerhard Müller unterteilt die Autofahrer in Gruppen: „Etwa die Hälfte hält sich daran. Bei der anderen Hälfte scheint, dass ihnen der Abstand egal ist. Und davon etwa fünf Prozent scheinen mit ihrer Fahrweise zu sagen: ‚Verschwinde von meiner Straße!‘“ Und ein weiterer Radler: „Seit es im Gesetz steht, ist es viel besser. Wirklich.“

KOMMENTAR

Mit mehr Rücksicht für alle entspannter

Es ist ein leidiges Thema: Die gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr. Pöbelnde Autofahrer, die langsamere Verkehrsteilnehmer – auch Autos wohlgemerkt – absichtlich schneiden, Radfahrer, die erbost die Faust in die Luft recken oder Fußgänger gefährden. Dabei wären viele Wege viel entspannter, wenn wir alle ein bisschen mehr aufeinander achten würden. Aber auch die Bedingungen auf der Straße müssen stimmen. Mehr Fahrradfreundlichkeit bei der Infrastruktur würde nämlich auch den Autofahrern helfen.

Das Verhalten der Autofahrer scheint wie Schwarz und Weiß, Grauzonen gibt es selten: Entweder überholen sie mit genügend Distanz, ohne den Menschen auf dem Fahrrad vor ihnen zu bedrängen, oder fahren auch mal geduldig hinterher, wenn das Überholen mit Abstand gerade nicht möglich ist. Oder sie fahren nur einen minimalen Schlenker, als wollten sie einem Schlagloch ausweichen. Macht der Radfahrer in der Situation nur eine kleine Bewegung kann es zum Unfall kommen, meist mit dramatischen Folgen.

Anders als die Autofahrer haben Radler nämlich keine Schutzzone um sich herum. Daher weichen einige lieber auf die teils unzumutbaren Fahrradwege aus, um dort mit halber Geschwindigkeit Slalom zu fahren oder bei plötzlichen Bodenwellen fast aus dem Sattel gehoben zu werden. Da besteht großer Verbesserungsbedarf.

Zugleich müssen aber auch Radfahrer auf ihre Manieren achten. Wer mit rasendem Tempo – ohne Sicherheitsabstand – Fußgänger ohne Vorwarnung überholt, verhält sich ebenso unmöglich wie der Autofahrer, der so tut, als gehöre die Straße ihm. Jeder kennt Szenen, wenn Spaziergänger Kind oder Hund erst in letzter Sekunde vor heranrasenden Radlern zur Seite reißen können.

Mit mehr Rücksichtnahme wäre es für alle entspannter.

**anika.reckeweg@
rheinische-post.de**

Dieb stiehlt Geldkassette

RHEINDAHLEN (RP) Ein Dieb hat am Samstag gegen 11.45 Uhr aus einem Geschäft an der Beecker Straße in Rheindahlen eine Kassette mit Bargeld gestohlen. Das teilte die Polizei am Donnerstag mit. Eine Angestellte hatte die Kassette aus dem Tresor im Aufenthaltsraum abgestellt, als eine Kundin sie rief. Vermutlich schloss die zugezogene Tür nicht, so die Polizei. Denn später fehlte die Geldkassette. Zeugen sollen sich unter 02161 290 melden.